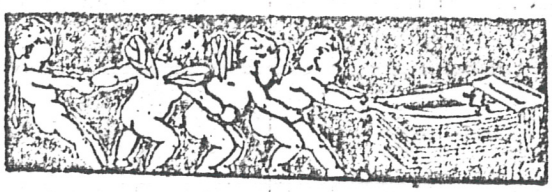
3755 08.07.1928 fo

A:

T: Fortbewegungskultur und Fortbewegungsmittel



Abreißkalender.

Als ich mit Max das Hotel Beyens verlassen wollte, erhob sich aus einem Korbsessel in der Halle ein Herr und kam auf uns zu.

„Guten Tag, Max," sagte er. „Ich hätte ein Geschäft. Willst du heute abend mit mir in New York Dinner haben, wir werden davon reden."

„Warte mal," sagte Max. „Vor acht Uhr bin ich schwerlich frei. Ich habe nachmittags in Quebec und San Francisco zu tun und will eben mal auch in Tokio einem Geschäftsfreund guten Tag sagen, der bei Freunden dort Week-End macht."

„Schön, also um achte."

„Aber nicht zu spät, Dick, ich will früh zu Bett, ich hab allerlei nachzuholen."

„Du kannst ja bei mir übernachten."

„Ne ne, kenne ich. Ich will in meinem guten Luxemburger Bett schlafen. Bei bei!"

„Augenblick, du, Max! Wie weit seid Ihr mit Eurer Mondsache?"

„Ich war beim letzten Vollmond mit drüben. Wir haben einen der größten Krater gründlich durchprospektiert und Spuren von Antimonium gefunden. Es läßt sich noch nichts sagen. Adieu."

«See you later.»

Gegenüber war der Zigarrenladen.

„Bitte zwei Raketen nach Mondorf," sagte Max.

„Expreß oder Bummel?"

„Bummel genügt. Es kommt uns auf einige Sekunden nicht an, wie?"

Ich meinte auch, eine Bummelrakete genügte.

„Wir wollen telephonieren," sagte Max.

In der Kabine nebenan bestand die ganze Hinterwand aus einem Spiegel. Es war eine neue Erfindung. Sobald wir die Verbindung hatten, verschwand die Spiegelfläche und im Rahmen sahen wir Herrn Emil Diederrich von Bad Mondorf in seinem Arbeitszimmer. Er zeigte einem Herrn aus Antwerpen grade einen runden, rotbraunen Sandsteinkuchen und erklärte, er stamme aus dem Bohrloch der neuen Thermalquelle, der neunten, die nunmehr erbohrt sei.

„Allo allo! Hier Diederrich, Ton auf Penultima."

„Morgen Emil. Hast du für uns beide Zimmer?"

„Ihr habt Glück. Eben ist der Schah von Persien fort, Ihr dürft Euch von seiner Zimmerflucht die schönsten auswählen."

„Gut. Laß uns am Bassin zwischen den zwei Ilex biloba einen Schwarzen auftragen, mit einer Mirabelle."

„Sofort."

Schluß. Wieder war die Spiegelfläche sichtbar und vibrierte noch ganz leise von dem Gespräch und den Bildern, die sie in den Raum geschickt hatte.

Eine halbe Minute später saßen wir im Schatten der alten Baumriesen und tranken unser Schälchen Schwarzen. Nachher spazierten wir über die Höhe, wo man die Kickerei und in der Ferne ein Stückchen Mosel sieht. Von Zeit zu Zeit pfiff es durch die Luft und ein dünner Rauchstrich war von Horizont zu Horizont gezogen. An ihm konnte man die Richtung der Raketenfahrt erkennen.

Zwischen Villa Fichefet und Daundorf über die Höhe, mit der Front nach dem Tal, war Villa an Villa aufgereiht. Viele hatten geflaggt oder nach spanischer Art farbenfrohe Teppiche wie Colgaduras in die Fenster gehängt. Man feierte ein Fest. Die Erweckung eines alten Stückchens Fortbewegungskultur. Unten die große Wiese, die als Freiluftreserve mitten in dem meilenweit ausgedehnten Badeort ausgespart war, trug an zahlreichen Masten und Kabeln Flaggenschmuck in sämtlichen Farben des Malkastens und rund herum zog sich das gelbe Band einer Rennbahn.

Dort sah man dann später alle seinerzeit so berühmten Automobilmarken mit den schönsten Wagentypen vertreten, dazwischen Krönungswagen aus der Zeit der französischen Ludwige u. s. w. u. s. w. Zum Schluß fuhr ein alter Chauffeur namens Nikla eine Runde in einem Tempo von 125 Kilometer, was anno dazumal eine passable Leistung gewesen sein soll.

Die größte Sehenswürdigkeit war einer der früher vielverbreiteten Eisenbahnzüge mit einer sogenannten Lokomotive, die beständig grauschwarze, übelriechende Rauchwolken ausstieß.

Ich hörte erst später, daß dies Fortbewegungsmittel, das sie Jangli nennen, nicht als Kuriosum gezeigt wurde, sondern immer noch, wie vor fünfzig und hundert Jahren, den Verkehr zwischen Mosel und Hauptstadt mit Mondorf dazwischen vermittelt.

Dimanche 8.7.1928